

Protokoll DV/MV 1.2011/2012

vom Mittwoch, 21. September 2011, 19.30 – 21.55 Uhr, Restaurant Seegarten, Münchenstein

Von Gabriele Zückert



LVB-Delegierte: total 110, anwesend 61
Vorsitz: Ch. Straumann

LVB-Mitglieder: ca. 90

Traktanden:

1. Begrüssung, Übersicht, Stimmzähler

Statutarische Geschäfte

2. Protokoll DV/MV vom 30. März 2011
3. Rechnung 2010/2011
4. Budget 2011/2012
5. Wahlen in den Kantonalvorstand
6. Wahl eines LCH-Delegierten
7. Anpassung der Statuten

8. Verabschiedung der zurückgetretenen GL-Mitglieder

Berufspolitische Geschäfte

9. Übersicht zu den laufenden Geschäften des LVB
10. Sparpaket 12/15: Sparen bei der Schule kann teuer werden!
11. Verabschiedung einer Resolution
12. Diverses

Statutarische Geschäfte

1. Begrüssung, Übersicht, Stimmzähler

Präsident Christoph Straumann eröffnet die Versammlung. Er begrüsst namentlich Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli, die Landräte Jürg Wiedemann und Karl Willimann, «7vor7»-Redaktionsleiter Andreas Schwald, LCH-Vertreter Bruno Rupp, LVB-Ehrenpräsident Max Müller und andere Ehrenmitglieder sowie speziell die abtretenden LVB-Geschäftsleitungsmitglieder Bea Fünfschilling, Doris Boscardin und Myrtha Michot. Entschuldigen lassen hat sich der ebenfalls eingeladene Regierungsrat Adrian Ballmer. Als Stimmzähler werden Alexander Strub und Philippe Peter einstimmig gewählt. Christoph Straumann hat noch eine Ergänzung zu der Traktandenliste: Rechnung und Budget müssen ebenfalls traktandiert werden. Die Versammlung tritt auf die Änderung der Traktandenliste ein.

2. Protokoll DV/MV vom 30. März 2011:

Das letzte Protokoll von Myrtha Michot wird einstimmig genehmigt und mit einem herzlichen Applaus verdankt.

3. Rechnung 2010/2011, Revisionsbericht

Bilanz: Christoph Straumann kommentiert ausgewählte Positionen.

Erfolgsrechnung:

- Vereinskasse: Trotz schwindender Mitgliederzahlen und vielen Pensionierungen gab es ein positives Ergebnis. Ein Teil des Gewinns wurde als Rückstellung gebucht, u.a. für die neue Informatiklösung. Bei den Löhnen resultierte ein kleinerer Aufwand, da die Versicherungslösungen optimiert werden konnten. Positiv wurde das Gesamtergebnis auch dadurch, dass nur vier LVB-inform-Ausgaben publiziert wurden. Der ausgewiesene Gewinn beträgt 1229.– Fr.

- Jubilarenkasse: Sie weist einen kleinen Gewinn aus.

- Kampfkasse: Sie weist einen Verlust aus wegen des Einsatzes bei der Harmo5-Abstimmung und der Abschreibung des Postens FQS.

- Rechtsschutzkasse: Der Verlust resultiert, neben den budgetierten Ausgaben, aus dem negativen Ergebnis der Geldanlagen.

Abstimmung: Die Jahresrechnung 2010/2011 wird einstimmig angenommen, keine Gegenstimmen, keine Enthaltungen.

4. Budget 2011/2012

Der negative Trend bei der Entwicklung der Mitgliederzahlen scheint gebrochen zu sein. Die aktuelle Kurve zeigt leicht aufwärts. Es wird ein normales Geschäftsjahr erwartet. Die Mitgliederbeiträge bleiben unverändert, es werden keine Sonderbeiträge budgetiert. Die Ausgaben bleiben im Rahmen des Vorjahres. In der Kampfkasse ist wieder ein Betrag für allfällige Kampfmassnahmen im Zusammenhang mit laufenden LVB-Geschäften vorgesehen. Der Aufwand bewegt sich weitgehend im gleichen Rahmen wie im vergangenen Geschäftsjahr. Abstimmung: Das Budget 2011/2012 wird einstimmig angenommen, keine Gegenstimmen, keine Enthaltungen.

5. Wahlen in den Kantonalvorstand:

Für die freiwerdenden KV-Sitze schlägt der KV folgende 4 Personen vor:

- Deborah Wiebe, Primarstufe, Regionalsektion Reinach
- Urs Stammbach, Primarstufe, Regionalsektion Liestal
- Michel Thilges, Primarstufe, Regionalsektion Oberwil
- Peder Clalüna, Sekundarstufe I, Regionalsektion Sissach

Abstimmung: Die 3 Kandidaten und die Kandidatin werden von den Delegierten einstimmig gewählt, keine Gegenstimmen, keine Enthaltungen. Sie werden mit einem herzlichen Applaus im KV willkommen geheissen.

6. Wahl einer LVB-Vertretung für die LCH-Delegiertenversammlung
Christoph Straumann erläutert, dass es für die Vertretung im LCH von Vorteil ist, wenn Vertreter aus den Geschäftsleitungen diese Aufgabe wahrnehmen. Durch den Rücktritt von Bea Fünfschilling, die dieses Amt in verdankenswerter Weise wahrgenommen hat, wird dieser Posten frei. Der Kantonalvorstand empfiehlt einstimmig den Vizepräsidenten Michael Weiss als neue LVB-Vertretung für die LCH-Delegiertenversammlung.
Abstimmung: Michael Weiss wird einstimmig, ohne Gegenstimme und Enthaltungen zum neuen LCH-Delegierten gewählt.

7. Anpassung der Statuten an die neue Organisation der Geschäftsleitung §24

Um eine Flexibilisierung in der Einteilung der Aufgaben der Geschäftsleitung zu erreichen, soll §24 angepasst werden.

a) bisheriger Wortlaut:

24.1 Die Geschäftsleitung besteht aus den Verantwortlichen für die folgenden Ressorts:

- Präsidium
- Geschäftsstelle/Vizepräsidium
- Aktuariat
- Beratung und Rechtshilfe
- Publikationen und Pädagogik

24.2 Alle Mitglieder der GL gehören dem KV an.

24.3 Die GL konstituiert sich selbst.

b) neuer Wortlaut:

24.1 Alle Mitglieder der GL gehören dem KV an.

24.2 Die GL konstituiert sich selbst.

24.3 Sie nimmt die folgenden Aufgaben wahr:

- Präsidium (gem. §20.3 von der Delegiertenversammlung gewählt)
- Vizepräsidium
- Geschäftsstelle
- Aktuariat
- Beratung und Rechtshilfe
- Publikationen
- Pädagogik

Abstimmung: Die Statutenänderung wird einstimmig, ohne Gegenstimmen und Enthaltungen angenommen.

8. Verabschiedung der zurückgetretenen GL-Mitglieder

Gabriele Zückert, Michael Weiss und Christoph Straumann würdigen den aussergewöhnlichen Einsatz der drei abtretenden GL-Mitglieder mit drei kurzen Reden. Myrtha Michot hat vor allem im Hintergrund enorme organisatorische Arbeit geleistet und ihre Aufgaben immer perfekt bewältigt. Doris Boscardin hat dank ihres riesigen Einsatzes entscheidend dazu beigetragen, die Verkürzung des Gymnasiums auf 3 Jahre zu verhindern und das Verbandsheft LVB-inform redaktionell perfekt betreut. Bea Fünfschilling konnte im Kampf gegen die Privatschulinitiative einen grossen Erfolg während ihrer Präsidentschaft verbuchen. Ihr grosses Engagement wird mit einem speziellen Applaus der Versammlung gewürdigt.

Myrtha Michot bedankt sich bei der Geschäftsleitung für die vielen Erfahrungen, die sie während ihrer Zeit als Aktuarin machen durfte und möchte diese Eindrücke sorgfältig aufbewahren. Sie hat vor allem geschätzt, dass immer gemeinsam ein Ziel anvisiert wurde. Sie ruft die Anwesenden auf, die Leitungsgremien auch in Zukunft zu unterstützen, so wie mit dem zahlreichen Erscheinen am heutigen Anlass. Doris Boscardin bedankt sich besonders bei Michael Weiss für die

wunderschönen Worte an ihre Adresse und wünscht der Geschäftsleitung viel Power für ihr weiteres Schaffen. Auch sie hat die Zusammenarbeit für ein gemeinsames Ziel sehr geschätzt. Bea Fünfschilling zeigt sich überwältigt von den einfühlsamen Worten Christoph Straumanns. Sie bedankt sich auch bei Max Müller für dessen Würdigung ihrer Arbeit im LVB-inform. Es sei für sie kein einfaches Jahr gewesen, sie habe nun aber wieder genug Kraft, um weiter im Landrat für die Schule und alle ihre Beteiligten zu kämpfen.

Den drei Damen werden Blumensträuße und Geschenke überreicht. Wie vom Kantonalvorstand einstimmig beschlossen, wird ihnen die Ehrenmitgliedschaft im LVB verliehen. Die Versammlung verabschiedet das abtretende Dreigestirn mit jeweils lang anhaltendem und herzlichem Applaus.

Berufspolitische Geschäfte

9. Übersicht zu den laufenden Geschäften des LVB

Die Neuorganisation der Arbeitszeit und damit des Berufsauftrages wird den LVB in nächster Zeit stark beschäftigen. Christoph Straumann kritisiert die Vorgehensweise der Bildungsdirektion in Sachen Ferienfrage und der neuen Berechnung im Formular für den Berufsauftrag und bedankt sich bei allen Kollegien und Einzelpersonen, die sich in diesem Zusammenhang bei der BKSD mit Briefen gemeldet und beschwert haben. So sei der Unmut bei der BKSD angekommen. Es sei unbedingt nötig, dass bezüglich Ferienregelung, Überzeit und fixe Anbindung von Vor- und Nachbereitungszeit an die Lektionen neue, konstruktive Lösungen gefunden würden. Zu diesem Zweck sei auf Drängen des LVB nun endlich ein Mandat zur

Neuorganisation der Arbeitszeit in Auftrag gegeben worden.

In Bezug auf die Bildungsharmonisierung waren die Sozialpartner bis jetzt in wesentlichen Projektteilen nur Informationsempfänger, was vom LVB moniert wurde. Da auch arbeitsrechtliche Bereiche betroffen sind, will der LVB, z. B. bei der Nachqualifikation der Lehrpersonen für Primar und Sek I, mitreden. Zudem setzt er sich dafür ein, dass die durch den Wechsel von 5/4 auf 6/3 bedingten Personalverschiebungen fair vonstatten gehen können. Die Arbeiten sind hier auf Standby, da die Abstimmung zur Neuordnung der Zuständigkeiten für die Beschlussfassung und Genehmigung von Stundentafeln und Lehrplänen aussteht.

Bei der Revision der Pensionskasse wurde der LVB erst seit letztem Herbst miteinbezogen, obwohl die Arbeiten schon seit mehreren Jahren laufen. Nach der Vernehmlassungsantwort konnte die FKD einen Besprechungstermin im Mai nicht wahrnehmen, da ihr die Zeit fehlte, um die Vorschläge der Vernehmlassungsantwort durchzurechnen. Er wurde auf Ende September verschoben. Der Arbeitgeber setzt nun seinerseits erheblichen Zeitdruck auf. Für den LVB steht aber Qualität vor Tempo. Nachdem die Arbeitsgruppe der Finanzdirektion viel Zeit für ihre Arbeit beansprucht hat, sollen nun auch die Sozialpartner genügend Zeit bekommen. Einschnitte wird es geben, die Beiträge werden sicher erhöht werden müssen. Aber es sollen sich alle beteiligen an den Kosten: Arbeitgeber, Arbeitnehmer sowie alle anderen Steuerzahler.

10. Sparpaket 12/15: Sparen bei der Schule kann teuer werden!

Einführung ins Thema: Christoph Straumann erläutert den bisherigen Ablauf des Geschäfts und hebt hervor,

dass Sparmassnahmen in der Bildung langfristig volkswirtschaftlich grossen Schaden anrichten würden. Die volkswirtschaftlichen Ausfälle infolge ungenügender Bildung erläutert C. Straumann anhand einiger Statistiken aus Deutschland und aus der Schweiz. Der Abbau bei den schulischen Angeboten für die Schwächsten hätte auch höhere Sozialkosten zur Folge. Weiter ergänzt er, eine Bildungsreform sei in diesem Umfeld kaum in befriedigendem Masse umzusetzen, wie ein anderer Bildungsdirektor aus der Nordwestschweiz es selbst betont habe. Nicht nur die Demotivierung der Lehrpersonen durch die Haltung der BKSD gefährde die Unterrichtsqualität, sondern die Erhöhung der Pflichtstundenzahl bei Fachlehrpersonen käme einem Lohndumping gleich, das in der Privatwirtschaft rechtlich geahndet würde.

Kurzreferat von Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli: Er bedankt sich für die Gelegenheit, direkt mit den Betroffenen reden und sie auch direkt anhören zu können. Er erläutert, dass es im Kanton BL eindeutig Handlungsbedarf gebe, im Staatshaushalt Einsparungen zu machen. Ausserdem fielen noch zusätzliche Risiken an, so die Sanierung der Pensionskasse, der Ausfall der Gelder aus der Nationalbank und die Neuregelung der Krankenversicherung. Verantwortlich für die jetzige Situation seien alle Bürger und Politikbereiche, die mit Abstimmungen über Einnahmen seitens des Kantons Minderungen in Kauf genommen hätten. Die Strategie der BKSD sei es, den Schaden zu begrenzen und keine Langzeitschäden zu bewirken, transparent und klar zu informieren. U. Wüthrich-Pelloli betont, dass der Bildungsbereich glimpflicher davonkomme, als ursprünglich vorgesehen. Er sei auch absolut gegen die Pflichtstundenerhöhung der Fachlehrer, da dies eine sektorielle Massnahme gegen einen Teil seiner Mitarbeitenden sei.

Diskussionsrunde mit Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli (Bildungsdirektor), Karl Willimann (Landrat SVP), Jürg Wiedemann (Landrat Grüne) und Christoph Straumann (Präsident LVB).

Moderation: Andreas Schwald, Redaktionsleiter «7vor7» (TeleBasel).

Unter der Leitung von Andreas Schwald wird über die Notwendigkeit und die Auswirkungen des geplanten Sparpaketes 12/15 diskutiert. Christoph Straumann moniert, dass Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli im Gesamtreferenzrat sich mehr dafür einsetzen müsse, dass die so genannte Opfersymmetrie kein taugliches Mittel zum Sparen sei. Der Angesprochene antwortet, es gehe beim Sparpaket den Lehrpersonen wirklich an die Substanz, aber er müsse sparen, die BKSD müsse ihren Beitrag von 31 Mio. Franken leisten.

K. Willimann betont, dass es politisch breit abgestützt sei, dass alle sparen müssten und sie den kleinstmöglichen gemeinsamen Nenner des Leidens gesucht hätten. Die Bildung habe in den letzten Jahren eine Kostensteigerung von 43% erfahren. J. Wiedemann erwidert nun, dass in der Schweiz das Kapital eben in der Bildung liege, die dann die hochindustrialisierten Betriebe bedienen könne. Das Entlastungspaket würde aber genau bei dieser Stärke abbauen, weshalb das strukturelle Defizit auf anderem Weg abgebaut werden müsse: durch sinnvolles und nachhaltiges Sparen.

C. Straumann ergänzt, dass die Volksschule nicht der treibende Faktor bei der Kostensteigerung gewesen sei. Dies kann K. Willimann mit Zahlen untermauern: Die hohe Kostensteigerung liegt vor allem bei der Uni (von 77 auf 150 Mio.) und der FHNW (von 30 auf 60 Mio.).

Zum Thema HarmoS betont U. Wüthrich-Pelloli, dass die Umsetzungsgelder gesprochen und nicht vom Sparen betroffen seien. C. Straumann und J. Wiedemann entgegnen, dass für den laufenden Betrieb aber keine Gelder vorgesehen seien. C. Straumann zieht den Vergleich mit dem Universitätsspital beider Basel: ein schönes Haus, aber zu wenig Personal. Das funktioniere einfach nicht. K. Willimann droht mit einem noch schlimmeren Szenario in 2 Jahren, falls das Sparpaket nicht durchkomme. Dann müsste wohl das ganze Personal mit weniger Lohn rechnen. Es werde in dieser Angelegenheit auf hohem Niveau geklagt. Auf die Frage an U. Wüthrich-Pelloli, wie er sein Personal trotz Einsparungen bei der Stange halten wolle, antwortet dieser, dass die Reformen zu fairen Bedingungen finanziert seien. Es gebe für die Lehrpersonen zusätzliche Bildungsangebote für die Umsetzung. Ausserdem sei im Gesamtgovernment das Diskussionsthema zu den Schülerhöchstzahlen in den Klassen nicht vom Tisch.

Nun öffnet Andreas Schwald das Mikrofon für das Publikum. Es wird die Frage aufgeworfen, wieso ausgerechnet die Volksschule bespart werde, nämlich konkret die Sek-I-Fachlehrer mit 4% Lohnabbau. K. Willimanns Äusserung, dies sei kein Lohnabbau, sondern sie müssten einfach eine Stunde mehr arbeiten für das gleiche Geld, sorgt für grossen Protest im Publikum. C. Straumann entgegnet, man stehe nicht zu den Mehrausgaben, die man beim Entscheid für die Reformen getroffen habe. Und ein Lohnabbau sei es durchaus: Viele Fachlehrpersonen seien Teilzeitlehrkräfte und würden statt x/26 nur noch x/27 verdienen.

Die nächste Frage bezieht sich darauf, wie es möglich sei, dass für die Reformen, symbolisch gesprochen, ein

Haus gebaut werde, aber keine Rückstellungen für Unterhalt und Reparatur gemacht würden. Dazu wird ergänzt, dass die FHNW eine Parallel-Uni ohne Kostendach sei, mit Professoren ohne Maturität. Wenn nun auch noch an der Volksschule gespart werde, würde dies den Hochschulen sicher auch nicht mehr Absolventen bringen. K. Willimann erwidert, dass aus diesem Grund in der Bildungskommission die erneut geforderten Gelder für die FHNW nicht gesprochen worden seien, aber die Schulen insgesamt kämen ja moderat weg. In Sachen KVS ergänzt U. Wüthrich-Pelloli, dass es v.a. Lehrabgänger in den KV-Berufen auf dem Arbeitsmarkt schwer hätten, eine Anstellung zu finden, es brauche demnach die KVS nicht wirklich. Dem widerspricht J. Wiedemann: 95% der KVS-Abgänger fänden eine Lehrstelle oder sonst eine gute Anschlusslösung. U. Wüthrich-Pelloli betont, dass die FHNW mit einem alten Budget für neue Studiengänge auskommen müsse und viele neue Studierende dazu gekommen seien. J. Wiedemann entgegnet, es könne nicht sein, dass man 10% mehr Geld verlange für 4% mehr Studierende.

Andreas Schwald beendet die Diskussionsrunde mit dem Hinweis, dass im November die heisse Phase im Landrat anstehe. C. Straumann weist auch noch darauf hin, dass die von J. Wiedemann lancierten Initiativen für den LVB in die richtige Richtung gingen. Er ruft zum Sammeln von Unterschriften dafür auf. Der zweite Hinweis gilt der geplanten Protestveranstaltung vom 26. Oktober 2011. Nähere Angaben dazu würden folgen.

11. Verabschiedung einer Resolution

C. Straumann erläutert den Resolutionstext, der sich gegen jene Sparmassnahmen aus dem Entlastungspaket richtet, die den Bildungsbereich betreffen (für den exakten Wortlaut der Resolution siehe LVB-inform 2011/12-02). Die Resolution wird einstimmig, ohne Gegenstimmen oder Enthaltungen angenommen. C. Straumann ruft alle Mitglieder nochmals dazu auf, dem LVB ihre persönliche E-Mail-Adresse zu melden, um auf diesem Wege vor kommenden Versammlungen im Voraus versandte Informationen wie diesen Resolutionstext ebenfalls erhalten zu können.

12. Diverses

Max Müller, LVB-Ehrenpräsident, meldet sich zu Wort und sagt, dass, wenn so weiter regiert werde, der Lehrberuf zu zerfledderten Hybridfunktionen verkomme. Er habe heute das erste Mal seit langem anhand der Reaktionen aus der Versammlung gemerkt, dass es bei den Lehrpersonen brodle. Wenn man etwas erreichen wolle, müsse es «chlöpfe und datsche und syrrache». Er fordert die Leitungsgremien auf zu kämpfen, und die Mitglieder, ihre Verbandsführung bei Veranstaltungen mit ihrer Anwesenheit zu unterstützen.

C. Straumann beendet die Versammlung mit dem Schlusswort, dass der LVB sich weiterhin für den Lehrberuf einsetzen werde, und damit gleichzeitig auch für die Volkswirtschaft, die Kinder und die Jugendlichen.